
Informationen zur Selbst[↙]Evaluation

Nr. 8

März - August 1999

vorerst letzte Ausgabe

**Fortführung der „Informationen zur Selbst[↙]Evaluation“ unsicher
Bestellung neuer Ausgaben 1999/2000 jetzt!**

**Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

im Rahmen des vom BMFSFJ in den Jahren 1995-1998 geförderten und von den Universitäten Köln und Tübingen durchgeführten Forschungs- und Weiterbildungsprojektes „Selbst[↙]Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe“ sind u.a. 7 Ausgaben der „Informationen zur Selbst[↙]Evaluation (IZSE)“ entstanden. Immer noch sind die IZSE das einzige deutschsprachige Fachblatt zur Selbst[↙]Evaluation, das in den letzten 3 Jahren in ca. 12.000 Exemplaren erschien.

Nun, nach Wegfall der Förderung durch das BMFSFJ, liegt es an Ihnen, ob wir weiterhin 2 Mal/Jahr dieses Fachforum und Informationsmedium bereitstellen können.

Wir bitten Sie, sich mit insgesamt DM 12,- pro Ausgabe an den Kosten (Entwicklung, Druck, Porto- und Versand) zu beteiligen und dazu den **neuen Bestellcoupon (s. letzte Seite) bis 1.6.99 zurückzusenden**. Bei ausreichender Anzahl verbindlicher Bestellungen wird Ihnen die Ausgabe Nr. 9 im September 1999 automatisch mit einer Rechnung für 2 Ausgaben (Herbst 99 und Frühling 2000) zugesandt.

Diese Ausgabe (Nr. 8) ist für Neu-Abonnten zum Vorzugspreis von DM 10,- erhältlich, bisherige Abonnten erhalten als Geschenk von uns die Nr. 8 kostenfrei zugestellt.

die Redaktion

INHALT:	
AUS DER PRAXIS DER SELBST[↙]EVALUATION	2
PORTRAITS	9
IMPRESSUM	10
VERANSTALTUNGEN	11
INFOMEDIEN	18
BESTELLCOUPON - bei (weiterem) Interesse unbedingt ausfüllen !!!	19

AUS DER PRAXIS DER SELBST-EVALUATION

Kleo Eisenlohr:

Qualitätsentwicklung im ASD - ein bewährtes Instrument zur Kooperation

Das Instrument, das im folgenden vorgestellt werden soll, wurde im Rahmen eines dreijährigen Forschungsprojektes für SozialarbeiterInnen des Sozialen Dienstes entwickelt. Auftraggeber dieses Modellprojektes war der LWV Württemberg-Hohenzollern. Der Arbeitstitel hieß „Qualitätsentwicklung im allgemeinen sozialen Dienst. Förderung von Modellen zur Handlungs- und Wirkungsforschung durch Selbstevaluation“.

Vier ausgewählte Standorte des Verbandsgebietes waren mit je einer Projektgruppe, bestehend aus 7 bis 9 MitarbeiterInnen vertreten. Die Gruppe, die von mir als Beraterin intensiv betreut wurde (ca. 1 bis 2 Beratungstage im Monat) hatte sich als Evaluationsgegenstand den Beratungsprozeß bis zur Entscheidung über eine Hilfe bei § 34 Fällen (Heimunterbringung) ausgewählt. Im Rahmen der Projektarbeit wurden insgesamt zehn verschiedene Instrumente entwickelt, die sich in der Praxis der SozialarbeiterInnen so bewährt haben, daß sie nun amtsweit von allen KollegInnen erprobt werden. Die ersten Instrumente, die entwickelt wurden, dienen der Erfassung der Ausgangslage (Genogrammbogen und Erstgesprächsbogen), der „fortlaufende Gesprächsbogen“ wird zur regelmäßigen Dokumentation der mit den Klienten geführten Gespräche eingesetzt. Das parallel von der Gruppe entwickelte Beratungskonzept, das sich stark an systemischen Arbeitsprinzipien orientiert, wurde in die Bögen eingearbeitet, wie z.B. „Sichtweise der Klienten erfassen“, „Hypothese zur Problemlage“, „Formulierung von konkreten Zielen“ etc. Als wichtiger Baustein dieses Konzeptes wurde schon recht früh die Bedeutung der kollegialen Beratung erkannt. Früher wurde sie nur in Krisenfällen oder zur Absegnung von getroffenen Entscheidungen eingeholt, durch die intensive Analyse der Fallbearbeitung in der Projektgruppe wurde recht schnell deutlich, daß die kollegiale Beratung eine wichtige Funktion bei der Perspektivenerweiterung hat. Blinde Flecken der SozialarbeiterIn können schneller erkannt werden, Fixierungen wieder aufgelöst, die SozialarbeiterIn zusätzlich entlastet werden.

Der Wunsch der Projektgruppe nach effektiveren Kooperationsbeziehungen hatte sich während dieser Fallanalysen deutlich herauskristallisiert. Gleichzeitig zeigte sich im Laufe der gemeinsamen Arbeit, daß eine erfolgreiche Bewältigung der Kernaufgaben des sozialen Dienstes (Drehscheibe, Management des Hilfeprozesses) durch gelungene Kooperationen wesentlich mitbestimmt wird. Auslöser für

die Idee, die Kooperationsbeziehungen genauer anzuschauen, war dann die Diskussion darum, wie die im Evaluationsprojekt entwickelten Qualitätsstandards eingehalten werden könnten, wenn die Familie bzw. das Kind oder die Jugendliche weiter vermittelt wird.

Beispiel:

In einem gelungenen Beratungsprozeß wurde gemeinsam mit der Mutter und dem Sohn herausgearbeitet, daß eine Heimunterbringung nicht die richtige Lösung sei, aber eine Tagesgruppe die notwendige Distanz schaffen würde und gleichzeitig eine Weiterarbeit an der Beziehung ermöglicht werden würde. Dabei erkannte die Mutter ihre eigenen Anteile an der vorliegenden Problematik und als gemeinsames Ziel wurde festgehalten, dies im Rahmen einer regelmäßigen Elternarbeit aufzuarbeiten.

Die Frage kam auf, wie sichergestellt werden könne, daß die Mitarbeiter der Tagesgruppe, die damit einverstanden waren, die Gespräche mit der Mutter auch in der geplanten Intensität durchführen würden. War den betroffenen Kooperationspartnern wirklich ganz klar geworden, was die SozialarbeiterIn vom Sozialen Dienst von ihnen erwartete? Glaubte nicht jeder der Beteiligten vielmehr vom anderen, man wisse schon, was gemeint sei und werde es recht machen?

Die Analyse weiterer Fälle ergab tatsächlich, daß Kooperationspartner, an die die Kinder oder Jugendlichen "übergeben oder weitervermittelt" wurden, oft nicht - wie geplant - die vereinbarten Aufgaben übernahmen. Die Gruppe entschied sich, einerseits dafür zu sorgen, daß die gute Arbeit des ASD durch die Kooperationspartner weitergeführt wird und andererseits die zukünftige Zusammenarbeit zu verbessern, da Mißverständnisse und Unklarheiten zu uneindeutigen Absprachen geführt hatten.

Der fortlaufende Gesprächsbogen erwies sich nicht als sinnvoll für die Dokumentation von Kooperationsgesprächen, weil im Austausch mit Kooperationspartnern andere Themen und Fragen Relevanz haben. Deswegen wurde ein neuer Bogen für Kooperationsgespräche konzipiert. Ursprünglich als eine Seite geplant, wurde mit dem Wunsch, die Kooperationen auch zu evaluieren, ein Auswertungsbogen angehängt bzw. integriert (s. Bogen Überprüfung), mit dem sofort nach dem Gespräch eine erste Auswertung vorgenommen werden kann. Um das Ausfüllen des Kooperationsbogens zu erleichtern und um erklärungsbedürftige Spalten im Bogen zu erläutern, wurde ein entsprechender Leitfaden dafür entwickelt.

Zunächst erwies sich die Klärung der *Erwartungen an den Kooperationspartner* als ein zentraler Punkt in Kooperationsgesprächen und damit verbunden die Erfassung der Aufgaben- und Rollenklärung. Bisher wurde ja oft nicht eindeutig kommuniziert, wer eigentlich was vom anderen erwartet. Durch schnelle, frühzeitige Klärung der gegenseitigen Erwartungen besteht aber die Chance, Mißverständnisse zu verhindern und die Möglichkeiten und Grenzen der Zusammenarbeit auszuloten und effektiv zu gestalten.

Da *Ziele und Vereinbarungen* in den Gesprächen mit den Klienten festgehalten und überprüft werden, lag es nahe, dies auch für die Kooperationsbeziehungen zu überlegen. Zusätzlich zur Frage „*Erwartungen der Beteiligten*„ (6.) wurde also die Spalte „*Vereinbarungen*„ (9.) aufgenommen, in der festgehalten werden soll, wer - was - bis wann erledigt. Am Ende des Gespräches soll noch überprüft werden, inwieweit die Erwartungen/Ziele (von beiden Seiten!) erfüllt wurden und ob weitere Termine vereinbart wurden. (später unter „*Ergebnis*„ 8.)

Da der Bogen zunächst nur eine Seite umfaßte, war es nicht verwunderlich, daß der Kooperationsbogen oft und gerne eingesetzt wurde. Beim Erproben entstand die Idee, daß dieser Bogen auch im Beisein oder zusammen mit dem Kooperationspartner ausgefüllt werden könnte. Die vierte Überarbeitung des Bogens nach erneuter Erprobung ließ eine Teilung des Bogens für sinnvoll erscheinen: Die Fragen, die der persönlichen Auswertung dienen, wurden auf einer zweiten Seite erfaßt, so daß die erste Seite des Bogens dem Kooperationspartner auch als Protokoll mitgegeben werden könnte.

Der Kooperationsbogen wurde recht schnell von den SozialarbeiterInnen auch in anderen, thematischen Feldern eingesetzt. (Wie z.B. im Pflegekinderwesen oder in der Jugendgerichtshilfe)

Auswertung der Kooperationsbögen

Da die Projektgruppe den komplett dokumentierten Beratungsprozeß auswerten wollte, war klar, daß nicht alle Spalten detailliert bewertet werden können. So wurden Erfolgsfaktoren gesucht, die für die einzelnen SozialarbeiterInnen ein erfolgreich geführtes Kooperationsgespräch ausmachen. Dabei einigte sich die Gruppe auf folgende Faktoren:

- Hat die SozialarbeiterIn für positive Gesprächsbedingungen sorgen können (sie konnte sich vorbereiten, dadurch daß sie den Gesprächszeitpunkt bestimmt hat) (1.)
- Wurden die Erwartungen und Ziele der beteiligten Gesprächspartner mit einander geklärt? Wurde ein gemeinsames Ziel gefunden? (6.)
- Wurden Vereinbarungen getroffen? Wurden sie eingehalten und wenn nicht, waren die Gründe dafür plausibel? (9.)

Eine erste Auswertung von insgesamt 27 Kooperationsgespräche ergab interessante Ergebnisse.

Zu 1. Kontaktaufnahme

Ursprünglich wurde hier nur danach gefragt, ob die SozialarbeiterIn selbst oder der Kooperationspartner den Kontakt aufgenommen hatte. Während der Erprobungsphase stellte sich jedoch heraus: Wenn die SozialarbeiterIn vom Kooperationspartner zu einem ungünstigen Zeitpunkt angerufen wird, kann sie bestimmte Punkte im Bogen nicht bearbeiten, z.B. eigene Erwartungen deutlich formulieren, sich auf ein gemeinsames Ziel einigen etc. Wenn ein Kooperationsgespräch entsprechen stringent geführt werden soll, braucht die SozialarbeiterIn Zeit zur Vorbereitung. Als Lösung wurde die Idee geboren, mit dem Kooperationspartner einen Termin zu vereinbaren, zu dem er zurück gerufen wird. (im Bogen: „*selbstgesteuerter Rückruf*„). Die Auswertung ergab, daß die Hälfte aller Kooperationsgespräche von der SozialarbeiterIn selbst initiiert wurden. Nur zwei MitarbeiterInnen haben jeweils zwei selbstgesteuerte Rückrufe durchgeführt. Woran könnte das liegen? Haben die anderen MitarbeiterInnen dafür keinen Bedarf gesehen oder ist diese Form der Gestaltung von Kooperationsgesprächen noch zu neu und von daher gewöhnungsbedürftig?

Zu 2. Ort

Eine wesentliche Erkenntnis dieses Punktes ist die Feststellung, daß fast alle Kooperationsgespräche telefonisch durchgeführt werden (24). Nur von drei MitarbeiterInnen wurde jeweils ein Gespräch persönlich geführt. Entsprechend ist auch die zeitliche Dimension der Gespräche. Da sie bei der Auswertung nicht explizit erfaßt wurden, hier nur Durchschnittswerte: die meisten telefonischen Gespräche dauerten ca. 5 bis 15 Minuten, d.h. für eine weitere Auswertungsrunde könnte es sinnvoll sein, die Dauer der Gespräche genauer zu erfassen. In Anbetracht der Kürze von vielen Kooperationsgesprächen muß überlegt werden, inwieweit die umfangreichen Fragen des Bogens in dieser Zeit überhaupt bearbeitet werden können und der Bedeutung des Gespräches angemessen sind. Naheliegend ist der Einsatz des Bogens für persönliche Gespräche und für schwierige Gespräche und bei komplexen Fällen.

Zu 3. Institutionen

Zunächst hat bis auf eine Ausnahme niemand in diesem Zeitraum – bezogen auf die ausgefüllten Bögen – mit einer neuen Institution kooperiert. Eine sinnvolle Aufstellung könnte sein, im Auswertungsbogen die Institutionen nach Rubriken zu sortieren, wie z.B.: Schule - Heim - Tagesgruppe - Kindergarten - Polizei - Beratungsstellen - Ärzte - und für die Jugendgerichtshilfe, Arbeitseinsatzstellen und Gericht.

Eine sinnvolle Auswertung ist aber nur möglich, wenn für einen bestimmten Untersuchungszeitraum

- der nicht zu kurz sein dürfte, z.B. mindestens zwei Monate - alle Projektgruppenmitglieder *alle* Kooperationsgespräche erfassen. Sollen die Kooperationspartner nach Anzahl und Bedeutung erfaßt werden, könnte auch eine schlichte Strichliste am Arbeitsplatz diese Fragen beantworten.

Zu 4. Partner

Mehrheitlich waren die Kooperationspartner bekannt (20). In 7 Fällen war die PartnerIn noch nicht bekannt. Gedacht war, Korrelationen zum Gesprächsverlauf herstellen zu können und zu prüfen, inwieweit unbekannte Partner die Schwierigkeit des Gespräches erhöhen. Es ließ sich kein direkter Zusammenhang herstellen.

Zu 5. Anlaß

Um das Feld der Kooperationen differenziert zu erfassen, waren die Anlässe dafür in vier Kategorien eingeteilt worden: Fallübernahme, Kooperation im Fallverlauf, Fallübergabe, Fallübergreifend. Zusätzlich wurde noch die Rubrik "Schwierigkeit des Gespräches" eingeführt (hoch - mittel - niedrig), um den Verlauf des Gespräches besser auswerten zu können.

Der Hauptanlaß für Kooperationskontakte war bei dieser Auswertung die Kooperation im Fallverlauf. (23) Die anderen Felder waren jeweils mit zwei Kontakten vertreten. Die sehr geringen fallübergreifenden Kooperationen könnten auch mit der zeitlichen Belastung der SozialarbeiterInnen zusammenhängen - kooperiert wird also da, wo es brennt bzw. drängt. Der Schwierigkeitsgrad der Gespräche wurde in keinem Fall mit sehr hoch angegeben, mittel und niedrig hielten sich fast die Waage mit 14 und 13 Nennungen. Interessant könnte sein, die Gespräche mit einem mittlerem Schwierigkeitsgrad getrennt von den leichten auszuwerten, um Hinweise zu bekommen, inwieweit dieser Bogen für schwierige Gespräche hilfreich sein kann und wo sich kritische Stellen im Gesprächsverlauf befinden könnten.

Auch hier wurde deutlich, daß kurze, unproblematische Kooperationsgespräche, die hauptsächlich dem Informationsaustausch dienen, eine solche Dokumentation kaum rechtfertigen.

Zu 6. Erwartungen und Ziele der Beteiligten

Die Erprobung der Bögen ergab, daß die ursprüngliche Spalte: "Erwartungen klären" zuviel Spielraum für Ungenauigkeit ließ. Differenziert wurde in mehreren Runden soweit, daß einerseits die eigenen, andererseits die Erwartungen des Kooperationspartners aufgeführt werden sollen und zwar dahingehend, ob sie *aktiv artikuliert bzw. erfragt* wurden. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß in früheren Erprobungsrunden Erwartungen und Ziele des Kooperationspartners mehrheitlich nur vermutet oder errahnt wurden, d.h. genau an dieser Stelle blieb die so wichtige Klärung aus. Gleichzeitig wurden auch

die eigenen Ziele und Erwartungen nur selten konkret und klar formuliert. Als wichtiger Schritt zur qualitativen Weiterentwicklung der Kooperationsgespräche steht die Rubrik: "*Wurden gemeinsame Ziele erarbeitet?*" Auch hier soll es darum gehen, dies aktiv zu kommunizieren und nicht von scheinbaren Einigungen auszugehen. In doch immerhin 21 Fällen wurden die eigenen Ziele von der SozialarbeiterIn artikuliert, nur in 7 Fällen ist das nicht passiert. Dem gegenüber wurden die Ziele bzw. Erwartungen des Partners nur in 7 Fällen erfragt. Gemeinsame Ziele wurden trotzdem in 13 Fällen erarbeitet.

Zu 13. Erwartungen formuliert, 14. Ziele erreicht und 15. Zufriedenheit mit dem Gespräch.

Die Auswertung der Spalte 6 wies eine sehr positive Bilanz auf: In 23 Fällen war die Meinung, man habe die Erwartungen deutlich formuliert und habe auch in allen 23 Gesprächen die eigenen Ziele erreicht. Auch die Zufriedenheit mit dem Gesprächsverlauf insgesamt weicht nur wenig von den obigen Zahlen ab: in 19 Kontakten verlief das Gespräch zufriedenstellend. In der Evaluation dieser 3 Punkte verbirgt sich jedoch noch mehr: vor allem bei schwierigen Gesprächen kann hier die/der einzelne noch einmal intensiv das eigene, fachliche Handeln überprüfen, indem diese Fragen ehrlich gestellt und Gründe für das Nicht - Gelingen gesucht werden. Dann besteht auch die Möglichkeit, in der nächsten Situation ein verändertes Verhalten zu erproben mit dem Ziel, effektivere Gespräche zu führen.

Zu 16. Vereinbarungen

Obwohl „Vereinbarungen treffen“, zu einem elementaren Bestandteil sämtlicher Evaluationsbögen geworden ist, zeigte die Erprobung in der Praxis, daß es auch Gesprächssituationen gibt, die dies nicht erfordern oder sinnvoll erscheinen lassen. Deswegen wurde nicht nur gefragt, ob Vereinbarungen getroffen wurden oder nicht, sondern auch ob es "nicht nötig" war. Gleichzeitig sollte überprüft werden (zum entsprechenden Zeitpunkt), ob diese Vereinbarungen auch eingehalten wurden und wenn nicht, warum. Die Evaluation, z.B. hier durch eine KollegIn, erlaubt nun, die aufgeführten Gründe auf ihre Plausibilität zu prüfen und gegebenenfalls dies der KollegIn im Feedback zurückzumelden.

... Fortsetzung S. 8

Kooperationsgespräch

Datum:	
KlientIn	
BeraterIn:	
Institutionelle Funktion:	
Rolle:	

1. Kontaktaufnahme: selbst Koop-PartnerIn selbstgesteuerter Rückruf
 2. Ort: telefonisch persönlich

3. Institution: Telefon:
 4. PartnerIn: neu

5. Anlaß: Fallübernahme Koop im Fallverlauf Fallübergabe Fallübergreifend
 Schwierigkeit des Gespräches: hoch mittel niedrig

6. Erwartungen und Ziele der Beteiligten (für dieses Gespräch)

selbst:	artikuliert: ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
PartnerIn:	erfragt: ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>
gemeinsame:	erarbeitet: ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>

7. Inhalte:

8. Ergebnisse

9. Vereinbarungen:

wer	macht was	getroffen: ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/>	bis wann?

Nächster Termin am:
 Thema:

Überprüfung:

10. Nachfolgetermin

Kein Termin, weil:
Termin erst, wenn:

11. Dauer:

geplante:

tatsächliche:

12. Erwartungen und Ziele wurden ausgefüllt: vor während nach dem Gespräch

13. Habe ich meine Erwartungen deutlich formuliert?

ja teilweise nein

Gründe, bei teilweise oder nein:

plausibel? ja

Konsequenzen:

14. Habe ich meine Ziele erreicht?

ja teilweise nein

Gründe, bei teilweise oder nein:

plausibel? ja

Konsequenzen:

15. Bin ich zufrieden mit dem Gespräch?

ja teilweise nein

Gründe, bei teilweise oder nein:

plausibel? ja

Konsequenzen:

Wenn Vereinbarungen getroffen wurden, am entsprechenden Termin überprüfen:

16. Vereinbarungen:

	von mir		vom Kooperationspartner	
wurden sie eingehalten?	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>
warum nicht?	plausibel?	ja <input type="checkbox"/>	plausibel?	ja <input type="checkbox"/>

Leitfaden zum Kooperationsbogen

Zielsetzung des Kooperationsbogens:

Mit diesem Bogen soll die Kooperation im *Einzelfall* und *fallübergreifend* verbessert werden. Er dient zur Abklärung der gegenseitigen Erwartungen, hilft dabei, die Gespräche zu beschleunigen und Mißverständnisse zu verhindern. Gleichzeitig dient dieser Bogen der persönlichen Reflexion und Auswertung der eigenen Arbeit.

Einsatz:

Der Bogen wird zur Dokumentation, Vorbereitung, Nachbereitung und Strukturierung von Gesprächen mit Kooperationspartnern eingesetzt. Als besonders effektiv erwiesen sich die Punkte *Erwartungen*, *Ziele* und *Vereinbarungen*. Die Spalte *Vereinbarungen* erinnert daran, diese auch tatsächlich eindeutig zu treffen und erhöht dadurch die Verbindlichkeit der getroffenen Absprachen. Dem Partner kann sogar als Protokollersatz die Seite 1 des ausgefüllten Bogens in die Hand gedrückt werden (Kommt bei telefonischen Gesprächen weniger in Frage.)

Darüber hinaus kann der Bogen auch zur persönlichen Evaluation im Fallverlauf eingesetzt werden. (Schwerpunkt auf der zweiten Seite)

zum Kopf: <i>Klientin/Thema:</i>	Die direkt betroffene KlientIn wird benannt, z.B. Frau Wunderlich oder bei fallübergreifenden Kooperationen das Thema.
<i>BeraterIn:</i> <i>Institutionelle Funktion</i>	Name der SachberaterIn, nicht des Kooperationspartners z.B. Bezirkssozialarbeit, Pflegekinderdienst, Jugendgerichtshilfe, Sachgebietsleitung..
<i>Rolle:</i>	in Bezug auf die KlientIn: WächterIn oder BeraterIn bei fachübergreifender Koop.: VermittlerIn, Infostelle, BeraterIn
1. Kontakt	Wer wurde aktiv, um dieses Gespräch zu ermöglichen? Der selbstgesteuerte Rückruf soll erfassen, ob der Zeitpunkt des Gespräches von der BeraterIn selbst bestimmt wurde, und damit das Gespräch bewußter, vorbereiteter geführt werden konnte. Wenn die SozialarbeiterIn vom Kooperationspartner angerufen wird, hat sie oft nicht die Möglichkeit, sich entsprechend vorzubereiten, z.B. die eigenen Erwartungen zu formulieren oder Ziele zu klären.
2. Ort	Fand dieses Gespräch am Telefon statt oder persönlich?
3. Institution	Von welcher Institution kommt der Kooperationspartner?
4. PartnerIn	Name und sofern bekannt Funktion und Rolle, wenn zum ersten Mal kooperiert wird, bitte ankreuzen
5. Anlaß <i>Fallübernahme</i> <i>Fallverlauf</i> <i>Fallübergabe</i> <i>Fallübergreifend</i>	In knappen Worten den Grund für das Gespräch schildern, ggf. auf andere Bögen verweisen Die Zuständigkeit geht an die BeraterIn über Während der Fallbearbeitung wird kooperiert Die Zuständigkeit für den Fall wird abgegeben Kooperation ohne konkreten Fall, z.B. themenbezogen, im Stadtteil,
6. Erwartungen und Ziele	Die sollen für das aktuelle Gespräch formuliert werden, und zwar am besten als Vorbereitung! Auch in der Nachbereitung kann hier noch einmal überprüft werden, ob denn die Erwartungen auch ausgesprochen wurden und ob z.B. die PartnerIn auch wirklich nach ihren Zielen gefragt wurde, oder ob sich das meiste im Feld der Vermutungen abgespielt hat
<i>Eigene:</i>	Hier werden die eigenen Erwartungen und Ziele eingetragen und angekreuzt, ob sie auch wirklich artikuliert wurden
<i>PartnerIn:</i>	Hier die vermuteten oder erfragten Ziele der PartnerIn eintragen und angekreuzt, ob sie auch wirklich erfragt wurden
<i>Gemeinsame:</i>	Auf welche gemeinsamen Ziele konnte man sich verständigen? Wurden sie miteinander erarbeitet oder sind sie nur als gemeinsame Ziele vermutet oder erhofft?
7. Inhalte	In knappen Worten die wesentlichen Punkte des Gespräches aufführen, für Hintergründe auf andere Bögen verweisen
8. Ergebnisse	Was kam heraus? Wurden die Erwartungen erfüllt? Bezieht sich auf die inhaltliche Arbeit, sollte sich nicht mit Vereinbarungen überschneiden!
9. Vereinbarungen	Hier soll genau stehen, wer - was - bis wann - erledigen wird, als eindeutige und klare Formulierungen, (möglichst smart) und auf der Handlungsebene

Seite 2	Dient der Selbstevaluation des geführten Gespräches
10. Nachfolge-Termin	Ausfüllen wie vorgegeben
11. Dauer	Dient zur Überprüfung der für die Kooperation veranschlagten Zeit und der tatsächlich dafür angefallenen
12. Erwartungen und Ziele	Wann wurde ausgefüllt? Wenn ich Erwartungen bezogen auf das Gespräch erst hinterher ausfülle, ist mit Verzerrungen zu rechnen
13. Erwartungen deutlich formuliert?	Habe ich meine Erwartungen wirklich deutlich formuliert? Bei <i>teilweise</i> oder <i>nein</i> Gründe benennen. Sind diese Gründe plausibel? Welche Konsequenzen ziehe ich daraus? Erwartungen habe ich nicht deutlich formuliert, weil z.B.: ❖ Ich war nicht ausreichend vorbereitet <i>oder</i> ❖ Mir fehlten entscheidende Informationen <i>oder</i> ❖ Das Verhalten des Partners hat mir mein Vorhaben erschwert
14. Ziele erreicht?	Bei <i>teilweise</i> oder <i>nein</i> siehe oben, Gründe z.B. ❖ Die PartnerIn hat meine Vorschläge abgelehnt ❖ Die PartnerIn sah dies nicht als ihre Aufgabe an ❖ Meine Ziele haben sich im Gespräch geändert durch neue Infos
15. Zufrieden?	Bei <i>teilweise</i> oder <i>nein</i> siehe oben, Gründe z.B.: ❖ Meine Gesprächsführung verlief nicht wie geplant ❖ Ich habe mein Anliegen nicht klar und deutlich formuliert ❖ Der Zeitpunkt war ungünstig (ich hätte zurückrufen sollen!) ❖ Das Gespräch hat zu lange gedauert
16. Vereinbarungen eingehalten?	Hier soll zum vereinbarten Zeitpunkt überprüft werden ob die Vereinbarungen eingehalten wurden und wenn nicht, ob die Gründe plausibel waren. Auch hier geht es darum zu prüfen, ob ich daran etwas ändern könnte oder ob es außerhalb meiner Reichweite liegt.

... Fortsetzung S. 4

Hier wurden in 23 Fällen Vereinbarungen getroffen und auch fast in gleicherweise eingehalten: die einzige Abweichung hatte einen plausiblen Grund, bei den restlichen 3 Fällen konnten die Vereinbarungen noch nicht überprüft werden, weil der vereinbarte Zeitpunkt noch nicht erreicht war.

Fazit

Das klare Formulieren von Zielen und Erwartungen sorgt mit dafür, daß Kooperationsgespräche erfolgreich verlaufen und die SozialarbeiterInnen zufrieden sind. Damit wurde ein wesentliches Ziel der Gruppe erreicht: Kooperationskontakte positiver und effektiver zu gestalten.

Die intensive Beschäftigung mit dem Kooperationsbogen in der Projektgruppe hat Auswirkungen auf die persönliche Gesprächsführung in allen anderen Situationen mit sich gebracht. Generell läßt sich sagen, daß dadurch auch andere Gespräche zielorientierter und effektiver geführt werden.Im Zuge weiterer Entwicklungen wird für den ASD das Thema Kooperation noch mehr an Bedeutung gewinnen. Soll Kooperationsmanagement gelingen, kann ein solcher Bogen ein hilfreiches und auf viele Zusammenhänge übertragbares Instrument sein.

Kleo Eisenlohr
Universität Tübingen,
Institut für Erziehungswissenschaften
Münzgasse 22-30, 72070 Tübingen

PORTRAITS

Bettina Henze **Arbeitsstelle für Evaluation,** **Universität Köln**

Jahrgang 1967, verh., 1 Tochter, Dipl. Sozialpädagogin, Dipl. Pädagogin

„Sich auf klare Ziele und Möglichkeiten der Verbesserung seiner Arbeit zu konzentrieren, ist eine größere Herausforderung als die Mißerfolge und Beschränkungen zu beklagen.“

In den Jahren praktischer Arbeit im Feld der Sozialen Arbeit (Heimerziehung, Obdachlosenberatung, gesetzliche Betreuungen) wurde mir sehr deutlich, wie viel an Energie verloren geht, im Ärger über fehlende Strukturen und unklare Ziele innerhalb dieses Arbeitsbereiches. Als ich 1996 im Rahmen meiner zweiten wissenschaftlichen Abschlussarbeit der Evaluation begegnete und sie in einer ersten längeren Studie anwendete, war mir schnell klar, daß Evaluation und Selbst-Evaluation mit ihrem systematischen und zielgerichteten Vorgehen Instrumente darstellen, die bestens geeignet sind für die Praxis der Sozialen Arbeit.

Für mich persönlich ist der Blick nach vorne, konzentriert auf erreichbare Ziele eine reizvolle Herausforderung geworden und es macht mir Spaß, Kollegen und Kolleginnen auf einem ähnlichen Weg zu begleiten. Seit 1997 bin ich bei der Arbeitsstelle für Evaluation als freie Mitarbeiterin für den inhaltlichen Schwerpunkt „Evaluation und Selbst-Evaluation in der Sozialen Arbeit“ tätig.

Meine Arbeitsbereiche und Aktivitäten im Einzelnen:

- Trainings und Vorträge zum Thema Selbst-Evaluation
- Beratung und Begleitung von Einzelnen und Teams Einführung und Umsetzung von Selbst-Evaluation in die Praxis
- Berufsbegleitende Lehrgänge zum Thema Evaluation in der Jugendhilfe

Publikationen:

- Wolfgang Beywl / Bettina Kammerichs: Potentiale praxisorientierter Evaluation in der Sozialen Arbeit
- Werkstattbericht einer Untersuchung zur sozialpädagogischen Familienhilfe- In: Forum Erziehungshilfen, 2.Jg., Heft 3, Juli 1996, S.107-112
- Bettina Henze / Wolfgang Beywl: (Selbst-) Evaluation in der Sozialen Arbeit - Eine kommentierte Auswahlbibliographie - In: Informationen zur Selbst-Evaluation Nr. 6/7- Herbst 1998

tierte Auswahlbibliographie - In: Informationen zur Selbst-Evaluation Nr. 6/7- Herbst 1998

- Wolfgang Beywl/ Bettina Henze: Praxisbegleitende Trainings in Selbst-Evaluation - Ein Einstieg in die Qualitätsentwicklung von unten - Erscheint demnächst in PÄD Forum

Anschrift:

Bettina Henze, Universität Köln, Arbeitsstelle für Evaluation, Gronewaldstr. 2, 50931 Köln, Tel. (0221) 470-4743, Fax (0221) 470-5174, arbeit.evaluation@uni-koeln.de

Dr. Wolfgang Beywl **UNIvation e.V., Institut für Evaluation** **und wissenschaftliche Weiterbildung,** **Köln**

Mein Hintergrund ist die empirische Sozialforschung. Gelernt habe ich sie ab 1975 als Tutor am Seminar für Soziologie in Bonn, es folgten ab 1977 nach meinem Magisterabschluß einige Berufsjahre in der Regional-, der Bildungs- und der Verbraucherschutzforschung, immer mit 'großen' Fragebogeninstrumentarien, quantitativ, dann auch qualitativ. Unzufrieden mit der geringen Nutzung unserer Forschungsergebnisse fand ich 1984 bei der Vorbereitung einer Evaluation von Berufswahlunterricht an einer Hauptschule die richtige amerikanische Literatur, auf deren Basis ich schließlich 1987 meine Dissertation „Zur Weiterentwicklung der Evaluationsmethodologie“ geschrieben habe. Ab 1991 verband ich an der Universität Köln Lehrveranstaltungen zur Evaluation mit kleineren Auftragsevaluationen. Hinzu kamen Evaluationstrainings für SozialwissenschaftlerInnen in Kooperation mit dem Berufsverband Deutscher Soziologen und wdöf training & beratung.

Daß ich schließlich gefunden habe, was ich lange suchte, nämlich „Wie Evaluationen so zu planen und zu realisieren sind, daß die von ihre zur Verfügung gestellten Ergebnisse wirklich genutzt werden“ - dies ist weiteren Glücksfällen zu verdanken: Ich wurde ins Europäische Programm des Cleveland Gestalt Institute aufgenommen, wo ich bei Edwin Nevis und Jonno Hanafin lernte, organisatorischen Wandel 'an den Grenzen des Möglichen' zu begleiten. Maja Heiner lud mich ein, das Forschungs- und Weiterbildungsprojekt „Selbst-Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe“ zu konzipieren und zusammen mit Christine Spreyermann zu realisieren - unser Auftraggeber, Wennemar Scherrer loggte mich in diesem und dem gerade abgeschlossenen

Projekt „Ziefindung und Zielklärung“ (QS 21) in das System der Jugendhilfe ein. Unterstützt durch die heutigen GeschäftsführerInnen, Angela Faust und Philip Potter gelang der Aufbau der Arbeitsstelle für Evaluation an der Universität Köln, die in den letzten Jahren an die zehn Evaluationen von der Arbeitsmarktpolitik bis ins Erziehungsheim, von der Suchtprävention bis zur Gemeinwesenarbeit bearbeitet hat. Daß der personale Faktor in der Evaluation ausschlaggebend ist: letzte Zweifel daran haben Robert Stake (Illinois) und Michael Patton (Minneapolis) bei mir ausgeräumt. Schließlich gelang 1997 mit der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation; deren Stellvertretender Vorsitzender ich gegenwärtig bin, ein entscheidender Durchbruch für Disziplin und Profession der Evaluation.

Ich begleite gerne Menschen, die Verantwortung für den anstehenden organisatorischen Wandel in ihren Organisationen übernehmen und die Unterstützung suchen durch evaluatives Denken, Ergebnisorientierung auf ihre Zielgruppen und Verbesserungen und Entscheidungen auf Basis systematisch gewonnener Informationen. Da immer mehr Professionelle und Fachkräfte gebraucht werden, die in und für Dienstleistungsorganisationen Evaluationen ausführen, engagiere ich mich auch in der wissenschaftlichen Aus- und Weiterbildung.

Ich bin heute tätig als geschäftsführendes Vorstandsmitglied bei

UNIvation e.V., Institut für Evaluation und wissenschaftliche Weiterbildung, Gronewaldstraße 2, 50931 Köln, Tel. (0221) 470-4743, Fax: (0221) 470-5174, wolfgang.beywl@uni-koeln.de

IMPRESSUM

Redaktion:

Universität zu Köln, Arbeitsstelle für Evaluation, Angela Faust, Gronewaldstr. 2, D-50931 Köln
Tel: (0221) 470-4743, -4626, Fax (0221) 470-5174,
e-mail: arbeit.evaluation@uni-koeln.de;
<http://www.uni-koeln.de/ew-fak/WISO>

Redaktionsschluß für die Ausgabe Nr. 9: 1.8.1999,
Erscheinungstermin: September 1999

Hinweis:

Die IZSE Nr. 2-5 sind vergriffen und nur noch unter o.g. homepage als doc-Datei herunterladbar

Michael Kneffel Organisationsberatung, Essen

Seit September 1998 bin ich freiberuflich als Organisationsberater, Moderator und Fortbildner im gesamten Bundesgebiet tätig. Wichtige berufliche Stationen auf dem Weg dorthin:

- Studium der Fächer Sozialwissenschaften und Geschichte für das Lehramt am Gymnasium mit anschließendem Referendariat
- zehnjährige Tätigkeit als Bildungsreferent und Geschäftsführer in der Jugendverbands- und Verbandsarbeit - Schwerpunkte in dieser Zeit:
- eine empirische Untersuchung über die Bedeutung der Mitgliedschaft und Mitarbeit in einem Jugendverband für den Alltag und die Biographie von Jugendlichen
- ein dreijähriges Organisationsentwicklungsprojekt (mit dem ISS) unter der Überschrift „Innovation und Management in der Jugendverbandsarbeit,“
- Personalentwicklung, speziell im ehrenamtlichen Bereich
- dreijährige Tätigkeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik / Frankfurt im Arbeitsbereich für Organisationsentwicklung, Sozialmanagement und Qualifikationen - Betreuung eines Projekts zur Qualitätsentwicklung in der Jugendverbandsarbeit mit den Schwerpunkten Controlling und Selbstevaluation
- Aus- und Weiterbildung in den Feldern NLP, Moderation, systemische Organisationsberatung

Meine aktuellen Arbeitsschwerpunkte:

- Beratung von langfristigen Entwicklungsprozessen in Jugend- und anderen Verbänden
- Fortbildungsreihen und Einzelveranstaltungen zu den Themen Qualitätsentwicklung / Qualitätsmanagement, Neues Steuerungsmodell, Selbstevaluation, Benchmarking, Selbst- und Zeitmanagement, Moderation, Kreative Problemlösungstechniken
- Moderationen

In den Fortbildungen und Projekten, die ich durchführe, nehmen Aspekte des Selbstmanagements, meditative und kreative Elemente einen immer größer werdenden Raum ein. Menschen *arbeiten* nicht nur in Organisationen, sie *produzieren sie auch* durch ihre Kommunikation und Interaktion immer wieder neu. Die Handlungsmöglichkeiten von beiden, Menschen und Organisationen, zu erweitern, ist für mich untrennbar miteinander verbunden.

Anschrift:

Michael Kneffel Organisationsberatung, Rütten-scheider Str. 36, 45128 Essen, Tel. (0201) 7220144, Fax (0201) 7220145, michael.kneffel@cityweb.de

VERANSTALTUNGEN

Rückblick

1. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation am 24./25. 9. 1998 an der Universität zu Köln

Großer Andrang herrschte auf der 1. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval e. V.) am 24./25. 9. 1998 an der Universität zu Köln. Vor 117 TeilnehmerInnen aus verschiedenen Organisationen (Landes und Bundesministerien, Hochschulen, Wissenschaftsorganisationen, Beratungsunternehmen etc.), Evaluatoren und Auftraggebern von Evaluationen, konnte sich die Deutsche Gesellschaft für Evaluation erstmalig öffentlich präsentieren und den Anwesenden eine Plattform für den Erfahrungsaustausch bieten.

Die Bewertung und Erfolgskontrolle von Programmen, Projekten und sonstigen Initiativen im öffentlichen und privaten Sektor war Kristallisationspunkt der ersten Jahrestagung der 1997 gegründeten Vereinigung von Evaluatoren und Auftraggebern in der Deutschen Gesellschaft für Evaluation. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorstandsvorsitzende der DeGEval Herr Tissen auf die wachsende Bedeutung der Evaluation in den letzten Jahren hin, diese Entwicklung führte er auf den Druck auf die öffentlichen Haushalte, der Verschlankung des Staates und den Einfluß der Europäischen Institutionen zurück. Da in den USA und den europäischen Nachbarländern bereits nationale Evaluationsgesellschaften bestünden, knüpfte Deutschland mit der Gründung der DeGEval an internationale Tendenzen an: dies war der Konsens der übermittelten Grußworte.

In den Vorträgen von Frau Hillka Summa (Leiterin der Evaluationsabteilung bei der Europäischen Kommission, Brüssel), Herrn Prof. Dr. Hellmut Wollmann (Präsident der European Evaluation Society, Humboldt-Universität zu Berlin) und Herrn Dr. Jost von dem Knesebeck (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie, Bonn) wurde deutlich, daß die systematische Evaluation auch in der deutschen Politik an Bedeutung gewinnt. Dies verlange eine intensive Auseinandersetzung mit Grundsätzen und Verfahrensweisen der Evaluation - auch in Deutschland - betonten die Vortragenden.

In vier verschiedenen Arbeitsgruppen zur Struktur-, Reginal- und Arbeitsmarktpolitik, Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik, Entwicklungspolitik und in der Arbeitsgruppe Bildung / Soziale Dienste boten die Kurzreferate aus unterschiedlichen Bereichen viele Ansatzmöglichkeiten zur Diskussion über Methoden, Standards und Prob-

leme der Evaluation. Die Vorträge und Kurzreferate sind unter der Adresse [http:// www.degeval.de](http://www.degeval.de) im Internet einzusehen:

Im Rahmen der Tagung wurden sieben Arbeitskreise gegründet:

- Evaluation von Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik
- Evaluation in der betrieblichen Bildung
- Evaluation an Schulen
- Standards für Evaluationen
- Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit
- Umsetzung von Evaluationsergebnissen
- Evaluation an Hochschulen

Diese Arbeitskreise wenden sich fachspezifischen und -übergreifenden Themen zu. Ergebnisse aus diesen Arbeitskreisen die sich intensiv mit Grundsätzen und Verfahrensweisen der Evaluation sowie den Anforderungen an die bislang fehlende Aus- und Weiterbildung von Evaluatoren auseinandersetzen, will die DeGEval in den öffentlichen Dialog einbringen.

Interessierte sind jederzeit zur Mitarbeit in den Arbeitskreisen eingeladen. Kontakt über u.g. Adresse.

Die Tagung konnte die Stellung der DeGEval als bisher einzige disziplinübergreifende Fachorganisation für Evaluation in Deutschland eindrucksvoll unter Beweis stellen.

Die 2. Jahrestagung wird am 7./8.10.99 unter dem Motto „Evaluation: Mittler zwischen Wissenschaft und Politik“ in enger Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Gesamthochschule Kassel stattfinden.

Für weitere Informationen zur Deutschen Gesellschaft für Evaluation kontaktieren Sie:

DeGEval e.V.
c/o Günter Tissen, Lorenweg 41, 53347 Alfter
info@degeval.de, <http://www.degeval.de>

*Berthold Schobert
Arbeitsstelle für Evaluation, Universität Köln*

APRIL

22.4. - 23.4.98

Evaluation in der Erziehungshilfe, Königswinter

Im Zusammenhang mit der anstehenden Neureglung der Finanzierung der Erziehungshilfe (§ 78a ff.) steht auch das Thema Evaluation auf der Tagesordnung. Das Landesjugendamt lädt daher zu einer zweitägigen Fortbildung zu diesem Thema ein. In dieser Tagung sollte es zum einen darum gehen, daß Informationen zum Konzept der Evaluation vermittelt werden. Zum anderen soll auch an Hand von praktischen Beispielen mögliche Ansätze erarbeitet werden.

Ziel der Fortbildung ist es, daß die Teilnehmenden eine Vorstellung davon bekommen, wie eine praxisbezogene Evaluation in Ihrer Einrichtung aussehen kann.

Referent: Dr. Wolfgang Beywl

Information u. Anmeldung zur Seminar-Nr. 87/99:
Landschaftsverband Rheinland, Herr Lotz, Tel. (0221) 809-6765

23.4.1999

**Evaluation: Kontroll- oder Förderinstrument?
Jahrestagung der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (SEVAL), CH-Zürich**

Die 4. Jahrestagung der SEVAL thematisiert das Spannungsfeld zwischen Kontrolle und Förderung, dem sich die Evaluation in der Praxis vielfach ausgesetzt sieht. Es werden verschiedene Evaluationsmodelle vorgestellt, die sich in diesem Spannungsfeld je unterschiedlich positionieren. Diskutiert wird auch die Frage, ob und wie Evaluation gleichzeitig zu Kontrolle und Förderung beitragen kann. Der Bildungsbereich bildet den inhaltlichen Schwerpunkt der Tagung.

Mitwirkende u.a.: H.-M. Binder (Interface, Luzern), Prof. Dr. E. Buschor (Regierungsrat, Kanton Zürich), Dr. W. Bussmann (Präsident der SEVAL), E. Hügli (Bundesamt für Berufsbildung und Technologie), Prof. F.-X. Merrien (Université de Lausanne), J.-P. Meylan (Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren), Dr. M. Stamm (Bildungsforscherin, Aarau)

Leitung: Dr. Thomas Widmer

Informationen:

Dr. Thomas Widmer, Universität Zürich, Institut für Politikwissenschaft, thow@pwi.unizh.ch,
<http://www.admin.ch/bj/rspm>

26.-28.4.1999

Selbst-Evaluation als ein Instrument der Qualitätsentwicklung, München

Die Effektivität und Effizienz der eigenen Arbeit zu überprüfen und entsprechend weiter zu entwickeln, ist der Ausgangspunkt dieses Seminars. Das Seminar führt in die Grundlagen und Arbeitsschritte der Selbst-Evaluation ein. Es wendet sich an Fachkräfte mit Erfahrungen im beruflichen Arbeitsfeld, die Interesse haben, eigene Praktiken, Vorgehensweisen und Methoden zu überprüfen und zu verbessern. Die Teilnehmer/innen lernen die Methode exemplarisch kennen und setzen sich mit ihren Chancen und Grenzen auseinander. Die Teilnehmer/innen können Veränderungen in ihrer eigenen Arbeitsweise selbst evaluieren.

Inhalte:

Einführung in die Selbst-Evaluation, Qualitätsdimensionen, Qualitätsstandards und -sicherung, Praxis- und Untersuchungsziele, Arbeitsschritte der Selbst-Evaluation, Instrumente der Selbst-Evaluation, Auswertung des gesammelten Datenmaterials

Referentin: Kleo Eisenlohr

Leitung: Ferdinand Walser (INPUT e.V.)

Information und Anmeldung:

Input e.V., Seitzstr. 17, 80528 München, Tel. (089) 29160463, Fax (089) 2913445, input@link-m.de

30.4.1999

Evaluationsbedarf in der betrieblichen Bildung, Universität Köln

Die Tagung wendet sich an Personalentwickler, Vertreter von Verbänden und Wissenschaftler mit dem Ziel, über den Bedarf, Einsatzmöglichkeiten und Erfahrungen von und mit Evaluation zur Optimierung betrieblicher Bildungsarbeit zu diskutieren und aktuelle Entwicklungen aufzuzeigen. Dabei soll die Frage im Mittelpunkt stehen, welche Anforderungen die betriebliche Bildungspraxis an Evaluatoren, Bildungscontroller und Qualitätsmanager und ihre eingesetzten Methoden stellt und welche Unterstützung von externen Evaluationsanbietern/-organisationen gewünscht wird.

Das Tagungsprogramm ist einsehbar unter
<http://www.uni-koeln.de/ew-fak/Wiso>

Information und Anmeldung:

AK Evaluation in der betrieblichen Bildungsarbeit
in der DeGEval, c/o Berthold Schobert, Universität
Köln, Arbeitsstelle für Evaluation, Gronewaldstr. 2,
50931 Köln, Tel. (0221) 470-4743, Fax (0221) 470-
5174, berthold.schobert@uni-koeln.de

MAI

3. - 5. Mai 1999

**Selbst-Evaluation in der Supervision,
Freiburg i. Breisgau**

Über Qualitätssicherung durch Supervision wird
viel gesprochen. Genügt es dabei, "nur" davon aus-
zugehen, dass es so ist? Wir denken nein! Wenn Sie
mit Auftraggebern verhandeln, ist es wichtig, dass
Sie wissen, wie Sie mit Ihrer Beratung zu Qualitäts-
entwicklung beitragen. Wie können Sie selbst mehr
über die Wirkung Ihrer Beratungsarbeit erfahren?

Selbst-Evaluation ist ein Verfahren zur Qualitäts-
entwicklung, das gut an lösungsorientierte Modelle
der Supervision anschliesst und das sich einfach in
Ihre Beratungstätigkeit integrieren läßt. In diesem
Seminar lernen Sie, Ihre eigenen Ziele zu formulie-
ren, passendes Handwerkszeug der Informations-
gewinnung zu entwickeln, Ihre Daten auszuwerten
und die Ergebnisse festzuhalten und evtl. zu präsen-
tieren.

Leitung: Heidemarie Neumann-Wirsig
(Supervisorin und Mitgründerin von BTS)
Christine Spreyermann
(sfinx - Büro für Sozialforschung, Evalua-
tionsberatung und Supervision, Bern)

Information und Anmeldung:

BTS, Gesellschaft für Organisationsberatung, Trai-
ning und Supervision, Brühler Ring 31, 68219
Mannheim

16.-19.5.99

**Canadian Evaluation Society Conference '99
„Evaluation: An Essential Contribution“,
Toronto/Kanda**

Main Conference themes:

- Evaluating in an Pluralistic Society,
e.g. designing evaluations which are responsive
to recent immigrants who do not have English or
French as their first language, aboriginals, visi-
ble minorities, and persons marginalized in the

evaluation process because of gender, culture,
ability, economic status, sexual orientation, or
other forms of diversity

- Evaluating in a Connected World,
including the application of the Internet and in-
formation technology and collaborative ap-
proaches to evaluation, the management and
sharing of evaluation information, and using
evaluation to strengthen organizations and com-
munities) Applications
- Best Practices in Evaluation,
e.g. best practices for specific types of evalua-
tions, such as outcomes measurement, methods
for combining evaluation and audit, the appro-
priate use of quantitative/ qualitative/ case study
methods, and the application of standards and
ethical guidelines

Information and Submission:

CES Conference '99 Secretariat, c/o The Willows
Group, 582 Somerset Street West, Ottawa, ON K1R
5Ks, Tel. 613-230-1997, Fax 613-237-9900,
ces@thewillowgroup.com

JUNI

ab Juni 1999

**Berufsbegleitende Weiterbildung zur Anleitung
von Selbstevaluationsprozessen in der Jugendhil-
fe, Mainz**

Selbstevaluation ist als Qualitätsentwicklungsver-
fahren nach dem geänderten § 78 KJHG ab 1.1.99
zur Eignungs- und Wirkungskontrolle von Leistun-
gen und Maßnahmen der Jugendhilfe einsetzbar.
Fach- und Führungskräfte der freien und öffentli-
chen Jugendhilfe soqiw Qualitätsbeauftragte können
in dieser Weiterbildung hierzu Instrumente bezogen
auf Struktur-, Prozeß- und Ergebnisqualität einüben
und vertiefen. Als Reflexions- und Planungshilfen
werden die Kriterien der kontinuierlichen Selbstbe-
wertung nach dem Modell der European Foundation
for Quality Management herangezogen. Struktur
und Perspektive dieses Modells werden den Anfor-
derungen der Praxis Sozialer Arbeit gerecht:

Die Weiterbildung umfaßt eine Informationsveran-
staltung zur Konzeptpräsentation und Entschei-
dungsfindung, 4 dreitägige Module, 3 Tage Praxis-
beratung zur Begleitung eigener Projekte sowie eine
eintägige Auswertung.

Informationen:

- Pia Gerber, Sozialpädagogisches Fortbildungs-
zentrum, Hartmühlenweg 4, 55122 Mainz, Tel.
(06131) 378-191, Fax (06131) 378-110
- Gitte Landgrebe, Tel. (0651) 1700-368, Fax
(0651) 1700-367

7./8. und 21./22. Juni 1999

Nachdiplomstudium Sozialarbeit mit grösseren Sozialsystemen – öffentliches Modul "Qualitätssicherung und Evaluation in der gemeinwesenbezogenen Sozialen Arbeit", CH-Bern

Inhalte:

- Qualität: Begrifflichkeiten, Qualitätsdimensionen, Merkmale der Qualität Sozialer Arbeit, Qualitätsmanagement, -entwicklung und -sicherung als Aufgabe, Analyse der Qualitätsstandards der eignen Organisation, Qualitätsstandards für und Qualitätssicherung in den Feldern der gemeinwesenbezogenen Sozialen Arbeit
- Evaluation - Selbst-Evaluation: Methodische Schritte der Selbst-Evaluation, Festlegen von Zielen, Messgrössen, Indikatoren, Evaluationspläne erstellen

Leitung: Kleo Eisenlohr

Anmeldung (bis 23. April 1999):

Berner Fachhochschule, Hochschule für Sozialarbeit, Institut für Weiterbildung, Postfach 6564, CH-3001 Bern, Tel. 031 302 76 76, Fax 031 302 84 11

JULI

05.-08. Juli '99

Mehr Qualität durch Selbstevaluation, Aschau

In den sozialen Diensten und in der Bezirkssozialarbeit wird durch Selbstevaluation die eigene Arbeit in ausgewählten Ausschnitten und mit konkreten Fragestellungen systematisch, regelmäßig und dokumentarisch betrachtet und ausgewertet.

Im Kurs soll aufgezeigt werden, wie bei der Selbstevaluation Methoden aus den Sozialwissenschaften herangezogen und den konkreten praxisorientierten Fragen und Zielen angepaßt werden können. Der Kurs wendet sich an sozialpädagogische Fachkräfte und leitende MitarbeiterInnen aus der Jugendhilfe

Leitung: Wolfgang Nöcker, Maria Spengler

Informationen und Anmeldung:

Bayrisches Landesjugendamt, Sachgebiet Fortbildung, Postfach 190254, 80602 München, Tel. (089) 13062-343, Fax (089) 13062-389

AUGUST

20.-22. 08. 99

Qualitätsexperte/in in Sozialen Einrichtungen, Köln

Die TeilnehmerInnen erwerben grundlegende Kenntnisse über Qualität, Qualitätsmanagementsysteme und informieren sich über den aktuellen Stand der Qualitätsdiskussion. Die TeilnehmerInnen erhalten ein realistisches Bild über das Aufgabenprofil eines Qualitätsexperten. Sie lernen, wie ein Qualitätssicherungssystem eingeführt, umgesetzt und verankert werden kann.

Leitung: Kristine Petersen

Informationen und Anmeldung:

KIK (Kölner Institut für Kulturarbeit und Weiterbildung), Hansaring 66, 50670 Köln, Tel. (0221) 1390551, Fax (0221) 1390587

25.8. und 22. 9.1999

Fachseminar "Evaluation von Projekten", CH-Bern

Was ist Evaluation und warum soll evaluiert werden?, Erwartungen an die Evaluation, Verhältnis von Projektmanagement und Evaluation, Adressaten einer Evaluation, Rollen in der Evaluation, Erhebungsmethoden, Auswertungsmethoden und Berichterstattung, Beurteilungen von Selbstevaluationen

Leitung: Bruno Christen

Anmeldung bis 25. Juni 1999

Berner Fachhochschule, Hochschule für Sozialarbeit, Institut für Weiterbildung, Postfach 6564, CH-3001 Bern, Tel. 031 302 76 76, Fax 031 302 84 11, annemarie.bruggimann@hsa.bfh.ch

SEPTEMBER

1.-3.9.99

Europäischer Kongress für Evaluation und Qualitätsmanagement in Sozialer Arbeit und Gesundheitswesen, Universität Osnabrück

Der Kongress, in dem Vorträge, Expertendiskussionen und Arbeitsgruppen vorgesehen sind, wird zwei Schwerpunkte setzen:

Zum einen sollen die unterschiedlichen Perspektiven der drei an Evaluation und Qualitätsentwicklung hauptsächlich beteiligten Gruppen thematisiert werden, d.h. die Sicht der Träger, die Akzentsetzung der für die Entwicklung und Durchführung der Maßnahme zuständigen Personen sowie diejenige der Adressaten. Vor allem soll der Aspekt der Nutzer von Humadienleistungen betont werden und eventuelle Ziel- und Methodenkonflikte zwischen

deren Erwartungen und Reaktionsformen einerseits und den offiziellen Programmzielen andererseits behandelt werden.

Zum zweiten sollen die unterschiedlichen methodischen Traditionen und sozialen Wurzeln zwischen „Evaluation“ und „Qualitätsmanagement“ angesprochen werden. Hier existieren sowohl nationale wie fachspezifische Unterschiede hinsichtlich der Gewichtung von Fragestellungen und der angestrebten Verwendung der Ergebnisse. Im Kongress sollen die differenten Arbeitsansätze reflektiert und die Interessen der Adressaten Erwähnung finden.

Das detaillierte Programm kann im Internet eingesehen werden unter <http://www.paedagogik.uni-osnabrueck.de/europ-con>

Information und Anmeldung:

Prof. Dr. H. Müller-Kohlenberg, Universität Osnabrück, Kongreßbüro Evaluation, Heger-Tor-Wall 9, 45069 Osnabrück, muellerk@uos.de

6. - 8.9.1999

Aufbauworkshop Evaluation: Datenerhebung und -auswertung, Bonn

Möchten Sie Ihre vorhandenen Teilnehmerfragebögen weiterentwickeln? Benötigen Sie Instrumente zur Bedarfsklärung? Wollen Sie Qualitätszirkel zur Datenerhebung nutzen? Der Workshop gibt einen Überblick über die verschiedenen Methoden, um abgesicherte und glaubwürdige Informationen zu erhalten.

Inhalte:

Kenntnisse über praxisbezogene Evaluationsansätze werden vorausgesetzt, Anwendungen auf eigene Praxis (Weiterentwicklung mitgebrachter Datenerhebungsinstrumente), Schwerpunktsetzung mit den Teilnehmenden

Leitung: Dr. Wolfgang Beywl

Informationen und Anmeldung:

wdoeff training & beratung, Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Tel.: (0228) 674663, Fax (0228) 680 400, wdoeff@t-online.de, <http://www.wdoeff.de>

20./21. September und 11./12. Oktober 1999

Nachdiplomstudium Management im Sozialwesen –öffentliches Modul "Qualitätsmanagement und Controlling", CH-Bern

Inhalte:

Bedeutung, Funktion und Aufgaben des Qualitätsmanagements, Probleme der Qualitätsbestimmung und -messung, Qualitätssicherung in NPOs, Erar-

beitung von Qualitätsindikatoren, Grundlagen des strategischen und operativen Controllings

Leitung: Dr. Christian Matul, Wien

Anmeldung bis 6. August 1999:

Berner Fachhochschule, Hochschule für Sozialarbeit, Institut für Weiterbildung, Postfach 6564, CH-3001 Bern, Tel. 031 302 76 76, Fax 031 302 84 11, e-mail annemarie.bruggimann@hsa.bfh.ch

ab 20. September 1999

Grundkurs „Selbst-Evaluationen durchführen“, A-Bregenz

1. Modul: 20.-23. September 1999,
2. Modul: 29. Nov. - 1. Dezember 1999,
3. Modul: 21.-22. Februar 2000

Selbst-Evaluation ist eine ergebnis- und nutzenorientierte Methode um Ziele, Interventionen und Bewertungskriterien in der eigenen Arbeit zu überprüfen. Mit Selbst-Evaluation lässt sich eigenes professionelles Handeln planen, dokumentieren und reflektieren. Dies geschieht auf der Basis von gut in den Arbeitsablauf integrierbaren, empirisch fundierten Verfahren. Selbst-Evaluation dient wie andere Qualitätsentwicklungs-Instrumente der systematischen Verbesserung und zunehmenden Transparenz beruflichen Handelns.

Der Grundkurs befähigt TeilnehmerInnen Selbst-Evaluationen, praxisnah und nutzenorientiert zu planen und durchzuführen. Der Kurs richtet sich an MitarbeiterInnen in den Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Mit der Kursanmeldung bestätigen die TeilnehmerInnen, daß sie die Erlaubnis haben, an ihrem Arbeitsplatz ein Selbst-Evaluationsvorhaben durchzuführen und dies in Berichtform zu präsentieren.

Ein Aufbaukurs mit 3 Modulen zur Anleitung von Selbst-Evaluationen ist für 2000 geplant.

Seminarleitung: Dr. Wolfgang Beywl
Christine Spreyermann

Information und Anmeldung (bis 25. Mai 1999):
Akademie für Sozialarbeit Vorarlberg, Abteilung Weiterbildung, Kapuzinergasse 1, A - 6900 Bregenz

OKTOBER

7./8.10.1999

2. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Evaluation, Kassel

Die zweite Jahrestagung der DeGEval wird in enger Kooperation mit dem Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung an der Universität Gesamthochschule Kassel durchgeführt.

Information:

DeGEval e.V., c/o Günter Tissen, Lorenweg 41, 53347 Alfter, info@degeval.de, <http://www.degeval.de>

25.-27. Oktober 1999

Selbst-Evaluation in der Supervision, CH-Zürich

Über Qualitätssicherung durch Supervision wird viel gesprochen. Genügt es dabei, "nur" davon auszugehen, dass es so ist? Wir denken nein! Wenn Sie mit Auftraggebern verhandeln, ist es wichtig, dass Sie wissen, wie Sie mit Ihrer Beratung zu Qualitätsentwicklung beitragen. Wie können Sie selbst mehr über die Wirkung Ihrer Beratungsarbeit erfahren?

Selbst-Evaluation ist ein Verfahren zur Qualitätsentwicklung, das gut an lösungsorientierte Modelle der Supervision anschliesst und das sich einfach in Ihre Beratungstätigkeit integrieren läßt. In diesem Seminar lernen Sie, Ihre eigenen Ziele zu formulieren, passendes Handwerkszeug der Informationsgewinnung zu entwickeln, Ihre Daten auszuwerten und die Ergebnisse festzuhalten und evtl. zu präsentieren.

Leitung: Heidemarie Neumann-Wirsig
Christine Spreyermann

Anmeldung (bis 15. Juli 1999) an:
Schule für Soziale Arbeit Zürich, Weiter- und Fortbildung, Auenstr. 10, Postfach, CH-8600 Dübendorf

18.-22. Oktober 99

Qualitätsmanagement in der Jugendhilfe, A-bensberg

Das Seminar richtet sich an Führungskräfte der Jugendhilfe und bietet eine theoretische und methodische Einführung in das Qualitätsmanagement. Hierbei wird auf die spezielle Praxissituation der TeilnehmerInnen besonderer Wert gelegt, d.h. Fragen nach der Umsetzung haben eine zentrale Bedeutung.

Leitung: Michael Fischer, Regina Hartmann

Informationen und Anmeldung:

Bayrisches Landesjugendamt, Sachgebiet Fortbildung, Postfach 190254, 80602 München, Tel. (089) 13062-343, Fax (089) 13062-389

NOVEMBER

05.11.1999

Symposium "Neuere Forschungsarbeiten in der Sozialen Arbeit", CH-Zürich

Anmeldung und Information zum genauen Programm, das im Frühjahr erscheint:

VeSAD Verein zur Förderung der Sozialen Arbeit als akademische Disziplin, Postfach 893, CH-3000 Bern

24. - 26.11.1999

Selbst-Evaluation in der Sozialen Arbeit, Frankfurt a.M.

Die Soziale Arbeit steht immer stärker vor der Herausforderung, ihre „spezifische Qualität“ nachzuweisen. Selbst-Evaluation als selbstreflexives Handlungskonzept soll andere Verfahren der Effektivitäts- und Effizienzkontrolle nicht ersetzen, sondern diese sinnvoll ergänzen. Im Workshop werden Konzepte sowie ausgewählte Verfahren, Methoden und Instrumente der Selbst-Evaluation vorgestellt und auf die Übertragbarkeit in den Praxisalltag der TeilnehmerInnen überprüft.

Leitung: Prof. Dr. Maja Heiner, Peter Greulich

Information: Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS e.V.), Am Stockborn 5-7, D-60439 Frankfurt a.M., Tel.: (069) 95789-0, Fax: (069) 95785-190

Anmeldung:

Input e.V., Seitzstr. 17, 80528 München, Tel. (089) 29160463, Fax (089) 2913445, input@link-m.de

24.-26.11.99

**Selbst-Evaluation in der Sozialen Arbeit,
Frankfurt a.M.**

Die Soziale Arbeit steht immer stärker vor der Herausforderung, ihre „spezifische Qualität“ nachzuweisen. Selbst-Evaluation als selbstreflexives Handlungskonzept soll andere Verfahren der Effektivitäts- und Effizienzkontrolle nicht ersetzen, sondern diese sinnvoll ergänzen. Im Workshop werden Konzepte sowie ausgewählte Verfahren, Methoden und Instrumente der Selbst-Evaluation vorgestellt und auf die Übertragbarkeit in den Praxisalltag der TeilnehmerInnen überprüft.

Leitung: Prof. Maja Heiner, Peter Greulich

Information:

Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik (ISS e.V.), Am Stockborn 5-7, D-60439 Frankfurt a.M., Tel.: (069) 95789-0, Fax: (069) 95785-190

DEZEMBER

8. - 10. Dezember 1999

**Evaluation und Qualitätsentwicklung
(Einführungsworkshop), Bonn**

Suchen Sie nach systematischen Methoden, um Ihre Programme und Maßnahmen zu beschreiben, zu bewerten und weiterzuentwickeln? Der Workshop eignet sich vorzugsweise für Teilnehmende, die programmäßig oder projektmäßig angelegte Vorhaben evaluieren wollen insb. in Feldern wie Aus- und Weiterbildung, Beschäftigungs- und Wirtschaftsförderung, Schule und Jugendhilfe, Gesundheitswesen.

Inhalte:

Kennenlernen des beteiligtenorientierten Ansatzes. (Dieser Ansatz zeichnet sich aus durch seine Orientierung an den Anliegen und Bewertungsmaßstäbe der am bewerteten Programm/Prozeß beteiligten oder von ihm betroffenen Menschen.), Anwendungen auf die eigene Praxis, Schwerpunktsetzung mit den Teilnehmenden

Leitung: Dr. Wolfgang Beywl

Information und Anmeldung:

wdöff training & beratung, Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Tel. (0228) 674663, Fax (0228) 680400, wdoeff@t-online.de, <http://www.wdoeff.de>

27./28.12.1999

**Selbst-Evaluation - Qualitätsentwicklung für
Einzelne und Teams in der sozialen Arbeit (Ein-
führungsworkshop), Bonn**

Selbst-Evaluation ist ein methodisches Verfahren, um

- mit forschendem Blick auf das eigene Handeln zu schauen
- die kontinuierliche Verbesserung des eigenen Handelns zu planen
- den Erfolg des eigenen fachlichen Handelns systematisch zu überprüfen und zu dokumentieren.

In dem Einführungsworkshop zur Selbst-Evaluation lernen Sie diese Methode zur Qualitätssicherung und -entwicklung am eigenen Arbeitsplatz kennen

Inhalte:

Einbettung und Abgrenzung von Selbst-Evaluation zu anderen Ansätzen der Qualitäts- und Organisationsentwicklung, Überblick über Selbst-Evaluationsplanung

Leitung: Hanne Bestvater, N.N.

Information und Anmeldung:

wdöff training & beratung, Estermannstr. 204, 53117 Bonn, Tel. (0228) 674663, Fax (0228) 680400, wdoeff@t-online.de, <http://www.wdoeff.de>

VORSCHAU 2000

19. / 20. März 2000

**3. Jahrestagung "Selbst-Evaluation",
Remscheid**

Die Akademie Remscheid veranstaltet in Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Selbst-Evaluation NRW“ und dem „Arbeitskreis Selbst-Evaluation Frankfurt“ die „3. Jahrestagung Selbst-Evaluation“. Sie richtet sich an Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die in Selbst-Evaluation ausgebildet und erfahren sind.

Informationen:

- Arbeitskreis Selbst-Evaluation NRW, c/o Ute Siebler, IJGD, Kaiserstr. 43, 53113 Bonn, Tel. (0228) 2280017, Fax (0228) 2280024
- Arbeitskreis Selbst-Evaluation Frankfurt, c/o Josef Koch, Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e.V., Leipziger Str. 102, 60487 Frankfurt, Tel. (069) 6339860, Fax(069) 63398625, INTEGRA@paritaet.org/igfh

Trainings-Angebote Selbst-Evaluation der Arbeitsstelle für Evaluation der Universität zu Köln

Im Rahmen des Weiterbildungs- und Forschungsprojektes der Universitäten Tübingen und Köln: „Selbst-Evaluation in der Kinder- und Jugendhilfe“ (1995-1998, gefördert vom Bundesministerium BMFSJ) hat die Arbeitsstelle für Evaluation an der Universität zu Köln die Methode der Selbst-Evaluation in verschiedene soziale Arbeitsfelder eingeführt. Je nach Ausgangslage und Bedarf im Arbeitsfeld bietet die Arbeitsstelle folgende drei Typen eines Trainings in Selbst-Evaluation an. Sie folgen einer praxisnahen und nutzenorientierten Grundkonzeption und sind mehrfach in der Praxis erprobt.

A) Selbst-Evaluations - Einführung

Ziel: Selbst-Evaluation kennenlernen

Konzept: Erfahrungs- und handlungsorientiertes Trainingskonzept

Dauer: 2 Tage - für Teilnehmende mit Vorkenntnissen (z.B. Konzeptentwicklung, Qualitätsmanagement oder empirische Sozialforschung) 2,5 Tage - für Teilnehmende ohne Vorkenntnisse

B) Selbst-Evaluations - Training & Praxistransfer

Ziel: Selbst-Evaluation kennenlernen und in der Praxis erproben.
Auf Wunsch wird ein Zertifikat ausgestellt.

Konzept: Die Teilnehmer erhalten die Möglichkeit kleine Selbst-Evaluationsvorhaben für die eigene berufliche Praxis zu planen und umzusetzen

Dauer: für Teilnehmende mit Vorkenntnissen: 1 Einführungstag + 2,5 Tage + 1 Tag
für Teilnehmende ohne Vorkenntnisse: 2 Tage + 2 Tage + 1 Tag

C) Selbst-Evaluations - Training & begleitete Einführung in die Praxis

Ziel: Nach dem Erlernen der Selbst-Evaluation soll die kontinuierliche Umsetzung in die Praxis der Fachkräfte erfolgen.

Konzept: Der Prozeß der Praxiseinführung wird fachlich begleitet und kann u.U. an Organisationsentwicklungsprozesse der Gesamtorganisation gekoppelt sein.

Dauer: nach Bedarf

Sind Sie interessiert an weiteren Informationen?

Arbeitsstelle für Evaluation, Universität zu Köln, Angela Faust, Tel (0221) 470-4743, Fax (0221) 470-5174

INFOMEDIEN

Literatur

Christiane Liebald: Leitfaden für Selbst-evaluation und Qualitätssicherung, Bonn 1999

herausgegeben als QS 19 - Materialien zur Qualitätssicherung in der Kinder- und Jugendhilfe vom BMFSFJ

kostenfreier Bezug:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Rochusstr. 8-10, 53123 Bonn

Internet

f o r u m - e v a l u a t i o n @ ...

Sie möchten am elektronischen Diskussionsforum zum Themenfeld Evaluation teilnehmen? - So geht's ...

Interessierte, die sich an den Diskussionen beteiligen möchten, können sich durch den Versand der folgenden Nachricht in die Liste einschreiben:

To: Majordomo@rrz.Uni-Koeln.DE
Textfeld:
subscribe forum-evaluation USERNAME@ HOST-NAME